

Verfolgung und Martyrium der Glaubensbekenner - Teil 1

Verkündigungsbrief vom 24.06.1990 - Nr. 24 - Mt 10,26-33
(12. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 24-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der Herr ermahnt die Seinen, in der Verfolgung nicht jene zu fürchten, die nur den Leib töten können. Sie kommen an die unsterbliche Geistseele des Verfolgten nicht heran. Wir sollen als Christen vielmehr Gott fürchten, der uns mit Leib und Seele ins ewige Verderben der Hölle stürzen kann. Wir sollen unsern Glauben auch äußerlich bekennen. Menschen, die Umgang mit uns haben, sollen an unseren Worten und Taten ablesen, daß wir Christen sind. Das Licht der Christen soll nach Christi Auftrag (Mt 5, 16) vor den Menschen leuchten, damit sie unsere guten Werke sehen. Dies aber nicht, um die Christen, sondern den Vater im Himmel zu preisen, der uns die Gnaden gibt, damit wir gute Taten vollbringen können.

- Wir dürfen unseren Glauben also nicht vor Menschen verstecken und verbergen. Die Nichtgläubigen sollen erkennen, daß wir an Gott glauben und unsere Religion hochschätzen. Was die Sonne für das Leben der Welt und was das Licht fürs Zimmer ist, das soll unser gelebter Glaube für die Mitmenschen sein. Durch unser Vorbild sollen sie Gott besser erkennen und zur Nachahmung des Guten angetrieben werden. Wir brauchen den Freimut des christlichen Bekenntnisses, damit der Übermut der Feinde der Wahrheit gebrochen werde.

Leider tun viele das Gegenteil. Sie schweigen aus Feigheit und Menschenfurcht. Dadurch kommt ihre persönliche Gottesfurcht zum Erliegen. Wer aber bekennt, dessen eigener Glaube wird dadurch gestärkt. Übung macht den Meister. Leider gehen wir zu viel auf Tauchstation, denn wir haben Angst, verhöhnt und verspottet zu werden. Wir fürchten um unser eigenes Renommee, um unser persönliches Ansehen. Wir haben Angst, wir könnten unsere Ehre vor den Menschen verlieren.

- ❖ Wie viele Priester sind heute aus reiner Feigheit *Berufsökumeniker* geworden. Sie verleugnen und entkatholisieren ihren wahren Glauben, um ja auch bei den protestantischen Religionsdienern, die keine Priester sind, anzukommen. Sie gehen im Ungehorsam gegenüber dem Papst lieber in Zivil, um nicht aufzufallen.

Es geht um mangelnden Bekennermut. Man will nach außen nicht das sein, was man in Wahrheit ist: Priester der Kirche Jesu Christi. Auch wir Priester gleichen furchtsamen Hasen, die sich durch Vogelscheuchen in die Schranken weisen lassen. Angst vor den Menschen haben sie. Furcht vor Gott nicht mehr.

- ❖ Sie fürchten, von den Menschen um ihres Glaubens willen ausgelacht zu werden. In Wirklichkeit lacht sie der Teufel aus. Warum denken sie nicht an

Jesus, dem allein vom Vater das Gericht und Urteil über den Wert unseres Lebens übertragen wurde?

Man richtet sich tragischerweise nach dem Urteil einer ungläubig gewordenen Öffentlichkeit, nicht nach Christus, der allein unser unbestechlicher Richter ist. Das ist die Tragödie der verfaulten Christen, die nichts mehr tun und unternehmen für die Wahrheit. Sie sind kampflös und somit ehrlos abgetreten von der Arena.

Im Reich Gottes kann man aber nicht Sieger werden, wenn man nicht zuvor Soldat war.

- Die heidnischen Mohammedaner blamieren uns Christen. Sie bekennen ihre falsche Religion in aller Öffentlichkeit unerschrocken.

Auch die Zeugen Jehovas stehen stundenlang an öffentlichen Stellen und bieten den „Wachturm“ an.

Bekennen wir doch wenigstens in diesen Wochen bei der Fronleichnamsprozession unsern Glauben an Christi Gegenwart in der verwandelten Hostie.

Als Gefirmte sind wir verpflichtet, mutig unsern Glauben zu bekennen, wenn die Ehre Gottes, das Seelenheil der Mitmenschen dieses Bekenntnis verlangen.

- Denken wir an die drei Jünglinge im Feuerofen (Daniel Kp. 3); an den römischen Hauptmann, der am Kreuz Christi stand und unerschrocken ausgerufen hat: „Wahrhaftig, dieser ist der Sohn Gottes!“ Ein Petrus bekannte sich zu Jesus Christus als dem Sohn des lebendigen Gottes. Veronika fürchtet nicht den Hohn der Soldaten. Sie reicht dem Herrn ihr Schweiß Tuch dar. Und Josef von Arimathäa sorgt mit Nikodemus für ein ehrenvolles Begräbnis Jesu. Ihr öffentliches Zeugnis kam spät, aber nicht zu spät.

Um nicht mißverstanden zu werden: Es ist weder notwendig noch zulässig, den Glauben immer und überall zu bekunden, z.B. indem man ständig Kreuzzeichen macht.

- ❖ Durch Überauffälligkeit würde man die Religion dem Gespött der Ungläubigen preisgeben.

Mt 7,6 ist in diesem Zusammenhang zu nennen: *„Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben! Werft die Perlen nicht vor die Schweine!“*

Wir sind zum Glaubensbekenntnis verpflichtet, wenn durch Unterlassung des Bekenntnisses Gott die schuldige Ehre oder dem Nächsten die schuldige Erbauung entzogen wird.

- Wenn die Religion der Verachtung preisgegeben wird, dann muß ich reden. Auch wenn ich merke, daß Glaubensschwachen Ärgernis gegeben würde. In Zweifelsfall soll man seinen Schutzengel um Rat und Hilfe bitten.

- Wenn z.B. ein Glaubensfeind zudringliche Fragen stellt und ich merke, daß er nicht die Wahrheit, sondern den Spott sucht, dann soll ich ihn mit einer kurzen Antwort abfertigen.
- Wenn mich die befugte Obrigkeit fragt, muß ich freimütig Auskunft geben, auch wenn dies den Tod zur Folge hat. So hat es Christus vor dem Hohenpriester Kaiphas gehalten.

Kein Mensch kann meine Seele töten, nur Gott kann sie verdammen.

- Verzichten wir lieber auf das irdisch-leibliche Leben als auf die ewige Seligkeit. Sterben wir lieber als daß wir sündigen!
- Leiden wir lieber Unrecht, als daß wir Unrecht tun!
- Fürchten wir doch nicht die Menschen mehr als Gott.

Man soll sich mit Glaubenslosen nicht in Kontroversen einlassen. Solche Streitigkeiten erhitzen die Gemüter und vermehren die Erbitterung. Zumal, wenn der Alkohol mitspielt, soll man das Gespräch über die Religion vermeiden. Auseinandersetzungen im Wirtshaus sind meist Streitigkeiten in der Teufelsküche. Wo der Spiritus dominiert, ist der Spiritus Sanctus abwesend!

Gottes Lohn und Auszeichnung für tapfere Glaubensbekenner ist großzügig schon auf Erden, erst recht im Himmel.

- Die mutige Veronika erhält den Abdruck des hl. Antlitzes Christi auf ihrem Schweißstuch.
- Jesus hat Petrus gleich nach seinem Bekenntnis zum Oberhaupt seiner zukünftigen Kirche bestimmt.
- Die drei jüdischen Jünglinge bekannten sich in Babylon zum wahren Gott Israels. Dieser rettete sie aus dem Feuerofen. Sie kamen zu hohen Ehren.

Wenn schon ein General seine mutigen Soldaten auszeichnet, um wie viel mehr der Allmächtige. **Wenn ich mich zu Christus öffentlich vor den Menschen bekenne, dann wird der Herr sich vor seinem Vater auch zu mir bekennen.** Wer unerschrocken Zeugnis ablegt, der gewinnt auch die Achtung und den Respekt der Menschen.

Verleugne ich aber Christus, dann verfallende ich der Verachtung der Menschen und der Verwerfung durch Gott in der Ewigkeit. Wer in seinem Bekenntnis soweit geht, daß er Verfolgung und Martyrium erleidet, der darf den größten Lohn Gottes im Himmel erwarten. Wenn die Menschen uns Christen schmähen und verfolgen und lügnerisch alles Böse gegen uns vorbringen, weil dahinter die Verachtung Gottes steht, dann sollen wir uns freuen und frohlocken, weil der himmlische Lohn riesengroß ist.

- Wer den wahren Glauben durch Hingabe seines Lebens bezeugt, den nennt die Kirche Märtyrer oder Blutzeuge. Für Christus, für die Wahrheit des Glaubens und der christlichen Offenbarung hat er das Opfer seines Lebens

gebracht. Für die Verteidigung der Rechte oder der Einheit der Kirche hat er sich Gott angeboten. Für die christlichen Tugenden, z.B. die Keuschheit hat er sich Gott dargebracht. Er hat den irdischen Tod der Sünde vorgezogen aus Liebe zu Gott.

Diese Märtyrer erlangen ganz sicher die ewige Seligkeit und zwar ohne Fegefeuer: Um Christi willen haben sie ihr Leben verloren. Sofort finden sie es wieder im Himmel. Ihnen würde man Unrecht tun, wenn man für sie beten würde. Man soll zu ihnen beten um Mut, Kraft, Stärke und Tapferkeit zur Verteidigung des Glaubens. Denn die Märtyrer sind die wahrhaftigen und authentischen Christen, die vollendeten Nachahmer Christi, die gerechtesten und vollkommensten Menschen. Sie sind Sieger über Satan.

Beim Jüngsten Gericht werden sie Beisitzer Christi sein. Ihr Martyrium war für ihre Seele die Quelle der Reinigung. Ihre Sünden sind vernichtet, mit Sicherheit erlangen sie die ewige Krone. Ihre Standhaftigkeit geht über menschliches Maß hinaus. In diesen Vorkämpfern des Glaubens ist nach der Überzeugung der Väter Christus gegenwärtig. Er leidet in ihnen, weit sie sich seinen Gnaden nicht widersetzt haben. Daher ehrte man sie bereits in der Urkirche, indem man viel Wert legte auf würdigen Grabschmuck. Man rief sie an und verehrte sie aus Liebe. Mit Palmzweigen in den Händen wurden sie dargestellt.

Die Palme ist ein Symbol des Sieges. Die Blutzeugen haben erreicht, was sie gewollt haben. Sie lebten für die Wahrheit und waren bereit, für die Wahrheit zu sterben. Hl. Bonifatius, bitte für uns!